

Liebe Schwestern und Brüder,

mit dem diesjährigen Thema des Hungertuches in der Fastenzeit „Du stellst unsere Füße auf weiten Raum ... (Ps. 31,9) sind wir mit Impulsen und Gedanken zum Sonntag bereits gestartet. Trotz der Einschränkungen in unseren Tagen, wollen wir Ihren Gedanken einen weiten Raum geben und sie inspirieren, mit den Anregungen und Gebeten der Mitarbeiter des Pastoralteams, Zuhause an den Feiern der Gemeinde teilzuhaben.

**Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Fastenzeit und bleiben
Sie gesund.
Ihr Pastorales Team im Artland**

2. Fastensonntag

**An das Erbarmen unseres Herrn wollen wir denken und
an die Taten seiner Huld;
denn sie bestehen seit Ewigkeit.
nach Ps 25,6**

Eingangslied: Gotteslob 275, 1-3 Selig, wem Christus auf dem Weg

Tagesgebet

Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören. Nähre uns mit deinem Wort und reinige die Augen unseres Geistes, damit wir fähig werden, deine Herrlichkeit zu erkennen. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen

1. Lesung: Gen 22, 1-2,9a.10-10-13,15-18

Die Erprobung Abrahams

Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. 2 Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar! Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide!

Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten.



Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. Der Engel des HERRN rief Abraham um zweiten Mal vom Himmel her zu und sprach: Ich habe bei mir geschworen – Spruch des HERRN: Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand. Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen. Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.

Bild im Altar St. Marien Badbergen

Wort des lebendigen Gottes

2. Lesung: Röm 8, 31, b -34

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Die Verklärung Jesu

Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschen-sohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus

Impuls zur Lesung

Mit Prüfungen kennen wir uns ja jetzt aus. Am Mittwoch hatten wir den 100. Tag im derzeitigen Lockdown. Und jetzt noch die Fastenzeit. Ein Weg von sechs Wochen, wo wir uns erneut überprüfen sollen, ob es nicht anders geht. Wir verzichten doch schon auf so vieles, wir haben ja oft nur noch wenige Menschen die wir treffen, einige sogar nur noch wenige aus der Familie, wie viele der alten Menschen bei mir im Altenheim.

Und da wird uns zu all diesen Forderungen noch die heutige Lesung zugemutet. Das fehlte ja auch noch, da müssen wir uns mit einem geforderten Menschenopfer beschäftigen. Die Kirche muss sich nicht wundern, wenn da keiner mehr zuhört.

Liebe Schwestern und Brüder, ich lade Sie ein, sich doch einen Augenblick auf diese Geschichte aus dem Buch Genesis einzulassen.

Warum wird uns an diesem Sonntag die Geschichte von Abraham erzählt, der den Auftrag erhält, seinen Sohn zu opfern? Abraham ist uns als Vater aller Glaubenden bekannt. Aber was ist das für ein Vater, der ohne Wiederrede und ohne Protest, nur mit dem Anruf Gottes aufbricht? Kein Klagen, kein Aufbegehren. Ich wäre als Vater glaube ich nicht so ohne weiteres losgegangen.

Möchte Gott einen blinden, stumpfsinnigen Gehorsam?

Ich kenne das anders. Aktuell erleben wir lebendige Diskussionen und ein Ringen um den richtigen Weg mit Gott in unserer Kirche und in unserem Leben. Bei meiner Arbeit streiten wir um den richtigen christlichen Weg, für die Begleitung alter Menschen in Altenheimen. Ist Isolation und Einsamkeit der richtige Weg der Nächstenliebe, um eine ggf. todbringende Krankheit und Leid zu vermeiden? Auch in der Bibel wird gehadert und geklagt: die Psalmbeter, Hiob im Alten Testament und auch Jesus selbst streitet mit Gott: „Muss ich diesen Kelch trinken“ und „Warum hast Du mich verlassen?“

Liebe Mitchristen, ich bin überzeugt, auch Abraham hat innere Kämpfe ausgefochten und er ist nicht leichtem Herzen aufgebrochen. Er lässt sich Zeit, die Anweisung Gottes auszuführen. Fast in Zeitlupentempo wird in der Bibel beschrieben, wie Abraham den Altar aufschichtet und fast umständlich seine Vorbereitungen trifft.

Isaak und Abraham sind drei Tage unterwegs. Das ist eine lange Zeit. Da kann sich viel ereignen. Was mögen Abraham und Isaak wohl gedacht haben?

Vielleicht begeben wir uns auch einmal in eine Betrachtung. Welches Gottesbild haben wir eigentlich? Für wen würden wir alles geben? Würden wir bedingungslos Gott alles geben? Welche Altäre schichten wir eigentlich im Alltag so manches Mal auf und was sind wir bereit zu opfern?

Wir alle kennen eigenes Leid. Vertraute Menschen sind schwer erkrankt, gestorben. Unglücksfälle und tragische Ereignisse haben uns vielleicht heimgesucht. Wie schwer ist es wohl schon so manchem gewesen und ist es sogar bis heute, in diesen Prüfungen einen Sinn zu sehen, Gottes Nähe gespürt zu haben und dann noch zu sagen: „Der Name des Herrn sei gepriesen“.

Abraham ist kein Übertäter. Seine Frau Sara gibt er Preis, wenn es nicht anders geht. Für Hagar und seinen Erstgeborenen Sohn Ismael reißt er sich auch nicht in Stücke. Neun Prüfungen hat Abraham schon bestanden. Wofür dann noch eine 10.? Fordert Gott wirklich ein Menschenopfer von ihm?

Die Geschichte im Alten Testament spielt vor dem Hintergrund des alten Orients, wo die Opferung von Kindern weit verbreitet war, um Götter zur Erfüllung bestimmter Bitten gnädig zu stimmen.

Gott geht es aber nicht um ein Menschenopfer von uns, sondern um das Opfer des eigenen Egoismus zugunsten der Liebe und der Bindung zu Gott.

Gott prüft Abraham im Laufe seines langen Lebens immer intensiver. Im hohen Alter verlangt er Abraham schließlich eine radikale Nachfolge und fordert Vertrauen in den gemeinsamen Weg. Er ist aber kein Sadist oder Unterdrücker. Er selbst fällt Abraham in den Arm, in dem er seinen Engel schickt, um die Not und das drohende Leid zu beenden.

Liebe Schwestern und Brüder, Gott liebt uns, er spricht uns, wie Abraham persönlich mit unserem Namen an. Auf diesem unseren Weg in seiner Nachfolge erspart er uns nicht die Welt, wie auch seinem eignen Sohn nicht, mit ihren Herausforderungen, mit den Auseinandersetzungen, den Zweifeln und Unsicherheiten umzugehen. Es gibt Hindernisse und Durststrecken die wir überwinden müssen.

Gott möchte von Abraham und von uns, dass wir uns an ihn binden, dass wir mit ihm auf dem Weg gehen. Sind wir aufmerksam für die Begegnung mit den Engeln, die uns in unseren bitteren, aussichtslosen und fragwürdigen Situationen, wie in den Augenblicken der Freude und des Glücks die Augen öffnen, das wir auf Gott bedingungslos vertrauen können, das er uns auf unserem Weg nach Ostern, das volle Leben schenkt.

Gehen wir diese Fastenzeit einmal anders. Stellen wir uns nicht die Frage, auf was verzichte ich, sondern, was ist mir besonders wichtig und lieb? Wo kommt Gott auf meinem Lebensweg vor und wie vertraut ist er mir?

Glaube und vertraue ich, dass er mich bewahrt, nicht *vor* allem Leid, aber *in* allem Leid?

Amen

Fürbitten

Gott spricht uns an. Mit der Antwort: Hier bin ich, können wir uns aktiv an diesen liebenden Gott wenden, mit unserer Schwäche und mit unseren Sorgen:

- Für Frauen und Männer, die die Frohe Botschaft in unseren Tagen in Wort und Tat bezeugen, und die angesichts einer glaubenslos scheinenden Welt oft gegen Enttäuschung und Resignation zu kämpfen haben.

- Stille – **Liebender und segnender Gott, A: Wir** bitten dich, erhöre uns.

- Für jene, die in Politik und Wirtschaft Macht haben; für jene, die hineinverwoben sind in Abhängigkeiten, die es ihnen schwer machen, sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

- Für die Menschen, die infolge der Pandemie kein Licht mehr sehen für ihre Zukunft, weil ihre Lebenspläne und Hoffnungen zerbrochen sind.

- Für alle, die anderen oder sich selbst durch schwere Schuld Schaden zugefügt haben und der Umkehr und Barmherzigkeit bedürfen.

- Für alle, die uns nahestehen und deren Unzulänglichkeiten wir ebenso kennen wie ihr Bemühen, gut zu sein.

- Für alle, die den Tod eines lieben Menschen beklagen; für jene, die weltweit am Coronavirus und an dessen Folgen verstorben sind; für alle Opfer von Katastrophen und unheilbaren Krankheiten.

Gott, aus der Armseligkeit dieser Welt richten wir den Blick auf dich. Auf dich hoffen wir jetzt, alle Tage unseres Lebens und in Ewigkeit.

Vater unser

Schlussgebet

Gott des Lichtes und des Lebens, du hast uns Anteil geschenkt an der Herrlichkeit deines Sohnes. Wir danken dir, dass du uns schon jetzt erfahren lässt, was du im ewigen Leben für uns bereithältst, durch Christus, unsern Herrn. Amen

Schlusseggen

Gott, der Herr, erfülle unser Leben mit seiner Gegenwart.
Er schenke uns offene Augen, damit wir seine Herrlichkeit sehen.
Er schenke uns offene Ohren, damit wir seine Stimme hören.
Er gebe uns ein waches Herz, damit wir mit neuer Kraft im Alltag unseren Weg als Christen weitergehen.

So segne uns der gute und nahe Gott, der Vater, der Sohn + und der Heilige Geist. Amen

Schlusslied: GL 216, 1+2 Im Frieden Dein

Gedanken für die Woche

Mit Dir im Bund lass uns leben.
Schenke uns Freude, die ausstrahlt.

Diakon Herbert Macke
Telefon: 01 52/08 88 94 90
E-Mail: diakon.macke@osnanet.de

